John W. Ehmann F. W. Palm

J. W. EHMANN & CO.

Land-, Finanz-, Versicherungs- und Schiffskarten-Agentur

1516 Elfte Avenue Regina, Sask., Telephon 1504

Farmland und Stadteigentum gekauft, verkauft und vertauscht

Feuerversicherung, Anleihen auf Grundeigentum, etc.

Schiffskarten von und nach **Europa.**

Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

C. Rink, Notar. Toma McRadu

Wir haben mehrere

Lots in Broders Anex

zu verkaufen.

Unter denselben befinden sich auch einige sehr gute Ecken. Man wende sich an die

Rink-Toma Land Company

1607 Elfte Ave. Regina, Sask.

— Phone 775 —

Credit Foncier, F.-C.

Hauptstelle: Montreal.

Geld zu verleihen.

Wünschen Sie Ihre Farm zu verbessern?
Möchten Sie nicht mehr Vieh und Geräte kaufen?
Möchten Sie nicht alte Schulden abtragen?

Falls Sie Geld brauchen, sind wir bereit, Ihnen solches auf Ihre Farm zu leihen.

Leichte Bedingungen. Uebliche Raten. Prompte Besorgung.

Wenden Sie sich an den Lokal-Agenten oder an

ROBERT CRAM, Manager

Credit Foncier Loan Comp. Regina.

Korrespondenzen.

Abbnott, Sask., Dez. 13.

Werter Courier!

Ich bitte Sie, Nachstehendes in Ihrem werten Blatt gefl. aufzunehmen. Auch wir haben hier eine Co-Operative Elevator Co. und es wäre auch gut, wenn die Leute es wirklich wären, aber immer und immer wieder tragen nur sie die Schuld daran. Ich habe ihnen Weizen nach dem Dorf Luseland geschickt. Der Herr Elevatormann gradierte ihn als No. 5. Von demselben Weizen sandte ich dann etwas nach Winnipeg an die Central Grain Co. Die hat No. 3 gradiert. Dann fuhr ich nach Kerrobert, dort war es auch No. 3. Ich habe dann den ganzen Weizen nach Kerrobert übergeführt, weil ich nicht genug hatte, um eine volle Car zu laden. Ich glaube, daß die Leute von der Co-Operativen Elevator Co. bald Millionäre sein werden, wenn sie an jedem Buschel Weizen 18 bis 19c schon bereits an dem Farmer verdienen, der schwer und schweißtriefend dafür gearbeitet hat. Eine Co-Operative Gesellschaft sollte dem Farmer in seiner bedrängten Lage helfen und nicht ihn noch zu drücken suchen. Da ist es ja besser, man fährt auf schlechtem Wege 5 bis 6 Meilen weiter, wo man eine höhere Gradierung erhält.

Mit deutschem Farmergruß,

Michael Rambold.

Forres, Sask., Dez. 17.

Wenn uns Menschen irgend ein Ereigniß eine große Freude bereitet, so können wir kaum umhin, diese Freude alleine zu genießen. Nein, wir teilen sie auch gerne andern mit So kommt es, daß auch in den Spalten dieses Blattes, ein Bericht aus Forres erscheint.

Der 15te Dezember war für die Ev. Luth. Gemeinde (Missouri Synode) in Forres ein rechter Freudentag. Schon seit Monaten wurden die Gottesdienste in den verschiedenen Geschäftslokalen abgehalten. Und mit Sehnsucht wartete die Gemeinde auf den Tag, an welchem sie in ihre neue Kirche einziehen könnte, und sie dem Dienste des Herrn weihen. Endlich kam der Tag herbei und brachte auch zu allen Freuden recht angenehmes Wetter mit. Schon um 6 Uhr morgens brachte der Frühzug Gäste nach Forres. Von nah und fern strömten sie zusammen um an dem Feste teil zu nehmen. Auch die Festprediger hatten sich alle eingestellt. Um ½11 Uhr versammelte sich die ganze Festgemeinde vor dem neuen Gotteshause. Nach dem Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott," überreichte der Präsident der Gemeinde D. Luhning dem Ortspastor, mit kurzen, aber sehr inhaltsreichen Worten, den Schlüssel und die Gemeinde zog jetzt in die neue Kirche ein. Das Weihgebet wurde von dem Ortspastor W. L. Kohn gesprochen, worauf der Gottesdienst folgte. Pastor C. T. Wetzstein, allgem. Reiseprediger von Sask. hielt die Festpredigt über Joh. 12, 35. Am Nachmittag versammelten sich wieder alle Gäste in der Kirche. Zwei Predigten wurden in diesem Gottesdienste gehalten Erstere von Pastor Geo. Grieße, von Medicine Hat, Alta., Alta., über Matt. 16, 13—19 in deutscher Sprache. Letztere von Pastor P. O. Herzer, allgem. Reiseprediger von Alta., über Luk. 24, 13—35 in englischer Sprache. In beiden Gottesdiensten waren alle Sitzplätze gefüllt.

Die Baumeister sind G. Werre und C. Insminger, welchen dieses stattliche Kirchlein alle Ehre macht. Die Größe der Kirche ist 20 bei 40 mit einer Vorhalle 6 bei 8. Das Innere der Kirche gewährt einen lieblichen Anblick. Decke und Wände sind mit gepreßtem Metal beschlagen. Auch befindet sich ein netter Altar und eine Kanzel darinnen. Kurz, die Gemeinde in Forres kann sich mit ihrer Kirche sehen lassen.

Nicht zu vergessen sind die werten Frauen der Gemeinde, welche für Beköstigung der Gäste sorgten, und Herr G. Hahn, der sein Geschäftslokal dazu hergab. Wir hoffen also, daß die hiesige Gemeinde recht guten Gebrauch macht von ihrer Kirche und sich jeden Sonntag zahlreich darinnen versammelt zur Hörung des Wortes Gottes. Der Ortspastor wird von jetzt an auch Schule halten in deutscher und englischer Sprache. Es gebe der treue Gott, daß die Forrefer Gemeinde in dem angefangenen Werke fort fährt und die kleine Schaar immer größer werde, so daß wir über kurz oder lang in Forres eine blühende Gemeinde und Schule erblicken.

F. B. Bierwagen.

TAPE-WORM Expelle alive in 45 minutes with head, or no fee. No fasting. 68 page book for 2c stamp. DR. M. NEYSMITH, Specialist, 457 S. 17th St., St. Louis, Mo.

Saskatchewan

Winke für Farmer

Produziert Ihre Farm für Sie alles, das sie zu produzieren imstande ist? Wenn nicht, sollten Sie versuchen, Mittel und Wege zu finden die Produktion Ihrer Farm zu erhöhen. Warum nicht etwas Alfalfa im nächsten Jahr bauen? Alfalfa wird Ihren Boden düngen, und ist das beste Futter für junges Vieh. Eine Tonne Alfalfa hat denselben Nährwert als eine Tonne Weizen-Kleie. Der größere Prozentsatz der Nahrungs-Stoffe, die in Alfalfa enthalten sind, machen es zu einer wertvolleren Ernte als Timothy. Folgende Zahlen sind beachtenswert:

Alfalfa zu 3¾ Tonnen per Acker ist wert $75 per Acker; Timothy zu 1½ Tonnen per Acker ist wert $14.70 per Acker. Diese Zahlen sind nach der Menge der verdaulichen Nährstoffe berechnet, die in jeden enthalten sind. Wie man sehen kann, ist da ein Unterschied von $60.30 zu Gunsten von Alfalfa.

Die Experimente, welche auf der Versuchs-Farm in Indian Head und in der Ackerbau-Schule in Saskatoon ausgeführt wurden, zeigen, daß Alfalfa im Westen gut wächst. Bestellen Sie Ihren Samen jetzt. Wenn Sie jetzt bestellen, bekommen Sie eine bessere Qualität Samen und werden auch Zeit haben, eine Probe desselben zur Untersuchung zu senden, um zu sehen, ob derselbe von Unkräuter Samen frei ist, oder nicht.

Wie steht es mit Ihrem Weizen-Samen, Hafer-Samen, und Flachs-Samen für das nächste Frühjahr. Ein guter Farmer kauft seinen Samen bei Zeiten. Sie sollten es versuchen, Ihr neues Land von Unkraut frei zu halten, indem Sie nur reinen Samen säen. Beginnen Sie jetzt und machen Sie Ihren Samen für das nächste Jahr fertig. Wenn Sie die verschiedenen Unkraut-Samen nicht kennen, senden Sie eine Probe Ihres Getreide-Samens an eine der folgenden Adressen, und Sie werden eine Antwort erhalten, welche Ihnen die verschiedenen Arten von Unkraut-Samen, welche in Ihrem Getreide enthalten sind, erklären, und Ihnen sagen wird, ob Ihre Probe für Saat-Zwecke verwendbar ist, oder nicht. Vergessen Sie ja nicht, Ihren Namen und Adresse anzugeben, wenn Sie Ihre Probe senden an

Prof. T. N. Willing, Ackerbauschule, Saskatoon.

H. N. Thompson, Unkraut Kommissionar, Department of Agriculture, Regina, Sask.

Department of Agriculture, Regina, Sask.

16. Dezember 1912.

Feuilleton.

Rußland hebt die Verbannung nach Sibirien auf. — Eine allgemein interessierende Nachricht geht uns aus St. Petersburg zu. Danach soll Rußland abermals um eines seiner „Wahrzeichen" ärmer werden. Der russische Justizminister hat einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, der die vollständige Aufhebung der Zwangsarbeit in Sibirien vorsieht. Dafür wird die Zwangsarbeit (als Zuchthausstrafe) in ganz Rußland eingeführt, und zwar unter Fortfall der Bestimmung, daß jeder Zwangsarbeiter nach Ablauf der Strafe anzusiedeln ist. Dafür soll die Polizeiaufsicht treten. Da durch den Friedensschluß mit Japan die Zwangsarbeit auf der Insel Sachalin nicht mehr statthaft ist, weiß man in Rußland tatsächlich nicht mehr, wo die Zwangsarbeiter im fernen Osten untergebracht werden sollen. Die freie Bevölkerung Sibiriens murrt so laut gegen die Ueberschwemmung dieses Landes mit dem Abhub des europäischen Rußlands, und die Zwangsarbeiter erweisen sich so deutlich als das größte Hindernis für eine gedeihliche Entwicklung dieses größeren Rußlands, daß in St. Petersburg an eine Abänderung des bisherigen Strafsystems gedacht werden muß. Mörder, die nicht vor einem Kriegsgerichte stehen, verfallen der Katerga (Zwangsarbeit), ebenso rückfällige Diebe und andere schwere Verbrecher. Diese Elemente haben in Sibirien den Bauern das Leben in manchen Gegenden unerträglich gemacht und nicht zuletzt die dort geborenen Nachkommen ehemaliger Zwangsarbeiter sind es, die um Schutz gegen jene „Landplage" bitten. Wenn wir Ausländer von sibirischen Verbannten lesen oder hören, denken wir nur an die politischen Verbrecher, die in den Schilderungen der meisten Reisenden — das muß einmal gesagt werden — zu gut fortkommen; denn es gibt unter den „Politischen" doch viele, die kein bürgerlicher Staat ihre anarchistischen „Weltbeglückungsideen" ausführen lassen könnte. Ob die Bestrafung auf administrativem Wege zu Zwangsarbeit aufgehoben werden wird, scheint übrigens noch nicht festzustehen; aber auch hier wird man reformieren müssen. Alle diese Verbesserungen im Strafvollzuge werden sich nur langsam vollziehen, weil erst eine ganze Anzahl Zuchthäuser zur Unterbringung der jetzigen Zwangsarbeiter zu erbauen ist.

Prinzregent Luitpold. — Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der älteste der deutschen Bundesfürsten und letzte der Heerführer aus Deutschlands größter Zeit, hat die treuen, gütig dreinblickenden Augen zum letzten langen Schlummer geschlossen. In dem Dahingeschiedenen betrauert ganz Deutschland einen seiner volkstümlichsten Männer und verfassungstreuesten Fürsten. Als Luitpold am 10. Juni, 1886, als Verweser des Königreiches Bayern die Zügel der Regierung ergriff, wurde es ihm allgemein nahegelegt, die Krone des Hauses Wittelsbach aufs eigene Haupt zu setzen. Er verzichtete auf die hohe Ehre. Verfassungstreue und persönliche Bescheidenheit sprachen in ihm gleich eindringlich für die Ablehnung. In seiner außerordentlichen Selbstlosigkeit ging er sogar soweit, auf die königlichen Einkünfte zu verzichten, um die durch die Baulust des Königs Ludwigs des Zweiten zerrütteten Vermögensverhältnisse in Ordnung zu bringen. Als König Ludwig den bis heute noch nicht völlig aufgeklärten Tod im Starnberger See fand und der unzurechnungsfähige Prinz Otto ihm — nominell — als Träger der Krone Bayerns folgte, wurde Luitpold zum zweitenmal dringend aufgefordert, die Königswürde anzunehmen. Gar manche, sehr gewichtige Gründe wurden dafür geltend gemacht, sie vermochten den Prinzregenten aber nicht von der Absicht abzubringen, daß er nur der Statthalter seines Neffen sein und bleiben müsse. So verschied der Fürst, der für die Entwickelung des Bayernlandes so unendlich viel getan hat, ohne davon besonders Aufsehen zu machen, in der Stellung des Regenten, des Verwesers des Staates, dessen legitimes Oberhaupt der unglückliche und unheilbare König in Schloß Fürstenried ist. Der Nachfolger des Prinzregenten ist dessen ältester Sohn Ludwig, ein Herr, der bereits im 68. Lebensjahre steht und der in der Art und Weise wie sein Vater die Geschicke Bayerns lenkte, voraussichtlich wenig ändern wird. Seine religiösen, wirtschaftlichen und militärischen Ansichten sind dieselben, wie die seines Vaters. In der Betonung der Selbständigkeit der Bundesfürsten dem Kaiser gegenüber aber geht er wesentlich weiter als der verewigte Prinzregent. Seine Aeußerung bei dem Bankett in Moskau lieferte einen schlagenden Beweis dafür, der in Deutschland größtes Aufsehen erregte. Ob er die Krone sich aufs Haupt setzen oder so bescheiden wie sein Vater als Vertreter des geisteskranken Königs wirken wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? — Diese Frage die aufs engste mit dem Bevölkerungsproblem zusammenhängt, und die durchaus nicht auf einen praktisch unbegrenzten Zuwachs an möglicher Erdbevölkerung führt, versucht Prof. Dr. Karl Ballod, ein Berliner Privatdozent, jetzt in Schmollers Jahrbuch zu lösen. Die anbaufällige Fläche der Erde beträgt 5600 Millionen Hektar, von der rund die Hälfte, wie angenommen sei, als Acker genutzt wird. Nach amerikanischem „Standard of life" gehört zur Ernährung eines Menschen etwa 1,9 Hektar mit Getreide bestellte Fläche, bezw. etwa 1,2 Hektar Ackerland, einschließlich für die Ernährung von Nutz- und Zugvieh nötigen Fläche und zugleich der für die Bekleidung nötigen Faserstoffe an Baumwolle. Damit kommt man auf eine mögliche Erdbevölkerung von nur 2333 Millionen Menschen, einen Betrag, der bei der heutigen Volksvermehrung leicht in einem Menschenalter erreicht werden könnte. Wir hätten uns also durchaus keines Ueberflusses an Land zu erfreuen. Nun können aber eineinhalb bis doppelt so große Ernten erzielt werden als in Amerika. Andererseits ist anzunehmen, daß von den heutigen etwa 66,3 Millionen Deutschen rund 50 Millionen von dem Ertrage der Ackerfrüchte der eigenen Scholle leben. Auf den Kopf ist also hier nur ½ Hektar Ackerland erforderlich, nach deutscher Lebenshaltung würden also 5600 Millionen Menschen auf der Erde leben können. Ja, in Japan genügt 0,1 Hektar mit Getreide bestellter Fläche zur Ernährung eines Menschen. Nach japanischem Maß können also rund 22,400 Millionen Menschen ernährt werden. Sombart allerdings hält die Lebenshaltung des deutschen Volkes für so hochgestiegen, daß, wenn man sie auf die Bevölkerung der ganzen Erde ausdehnen würde, die Erde heute schon als übervölkert erscheinen müßte. Aber auch, wenn der Unterschied der möglichen Erdbevölkerung bei hoher oder niedriger Lebenshaltung nur das Fünffache betragen würde, wäre die Aussicht für die Völker hoher Lebenshaltung nicht sehr trostreich. Die Gefahr, so schreibt Ballod, liegt nahe, daß die Europäer von den wiedererwachenden Massen Ostasiens erdrückt werden. Es bleibe höchstens die Hoffnung, daß auch die Ostasiaten von den Kulturideen Europas und Amerikas so sehr durchdrungen werden, daß sie nicht die höchstmöglichste Vermehrung an sich, sondern das menschenwürdige Dasein als erstrebenswertes Ziel ansehen. Vorläufig müssen wir also bei der Zahl von 5600 Millionen bei einigermaßen menschenwürdigem Stand bleiben. Eine Vermehrung wäre denkbar, wenn durch den Fund großer Lager an Phosphorsäure dauernd einer Ueberschußdüngung der Aecker an Phosphor möglich wäre und sich die Nahrungsmittelerzeugung dadurch verdoppeln ließe. Heute verfügen die Amerikaner und Franzosen über die Phosphorschätze, vielleicht, daß Deutschland noch auf einigen Südseeinseln weiter erhebliche Lager auffinden kann. Die bekannten Phosphoritlager können beim heutigen Abbau in hundert Jahren zu Ende sein.

Friedrich der Zweite und sein Leibpage. — Ein herrlicher Charakterzug Friedrich des Großen war dessen Großmut und Herzensgüte, die sich selbst dort betätigte, wo bei seinen Untertanen kaum auf die Nachsicht des Herrschers gerechnet werden durfte. Eines Tages klingelte der König dem im Vorzimmer befindlichen dienttuenden Pagen, der jedoch nicht erschien, was dem König auffiel. Er ging nun in das Vorzimmer und fand hier den Pagen eingeschlafen. Als ihn Friedrich der Große wecken wollte, bemerkte er einen aus der Rocktasche des jungen Menschen hervorschauenden Brief. Der König, der gegen seine Umgebung nicht ohne Grund etwas mißtrauisch war, zog den Brief heraus. Derselbe war von der Mutter des Pagen und lautete: „Mein lieber, braver Sohn! Ich danke dir für das mir gesandte Geld, das du mir durch Nachtwachen im Vorzimmer des Königs erworben hast. Gott wird dich dafür belohnen. Sei ihm nur und deinem König stets treu und ergeben, so wirst du immer zufrieden und glücklich sein." Leise ging der König in sein Zimmer zurück, holte eine Rolle Dukaten und steckte sie nebst dem Briefe dem Pagen in die Tasche. Als der König wieder in seinem Zimmer war, klingelte er so stark, daß der Page erwachte. Dieser fuhr erschreckt auf und eilte zum König. Friedrich fragte ihn heftig: „Du hast wohl geschlafen?" Der Pape stammelte eine Entschuldigung und griff dabei in seiner Verlegenheit in die Rocktaschen. Erschreckt fühlte er die Geldrolle, stürzte vor dem König auf die Kniee und war nicht fähig, ein Wort zu sprechen. „Was ist dir?" fragte der König. „Ach, Ew. Majestät," erwiderte der Pape tränenden Auges, „man will mich unglücklich machen; von diesem Gelde hier weiß ich nichts!" „Steh nur auf!" sagte der König, begütigend, „wem es Gott gibt, dem giebt er's im Schlafe. Sende es deiner Mutter, grüße sie und schreibe, daß ich für dich und für sie sorgen werde."

Der Wert des Apfels. — Der Apfel ist nicht nur eine der wohlschmeckendsten und auch der wohlfeilsten Früchte, sondern sein Wert ist so groß und vielseitig, daß der Genuß dieser Frucht nicht genug empfohlen werden kann. Der Apfel reinigt und verdünnt das Blut und übt auch auf die Verdauungsorgane eine sehr wohltuende Wirkung aus. Wer müde und ermattet ist, wird durch Aepfel erfrischt werden und neue Kräfte erhalten. Auch vor dem Schlafengehen genossen, übt der Apfel eine gute Wirkung aus, indem er das Blut beruhigt und den aufgeregten Geist besänftigt. Besonders ist die Frucht allen denen zu empfehlen, die schwere oder andauernde geistige Arbeiten zu verrichten haben, und alle ungesunden Reizstoffe, wie Kaffee, Tee, Tabak usw. verschmähen. Warmes Apfelmus wirkt sehr wohltuend und erleichternd bei Halsschmerzen und Heiserkeit. Nach dem Genuß von Fett- und Fleischspeisen (überhaupt nach jeder größeren Mahlzeit) ist es sehr empfehlenswert, durch einen guten Apfel die Verdauung anzuregen und den Mund gleichzeitig von Speiseresten zu säubern. Uebler Geruch aus dem Munde wird ebenfalls durch reichlichen Apfelgenuß beseitigt. Im übrigen ist der Apfel ein guter Durststiller, da uns in ihm, wie in jeder besseren Saftfrucht, das vorzüglichste, reinste Getränk geboten wird, das es überhaupt gibt.

Humoristisches.

Aus der guten alten Zeit. — „Nu, der Krieg ist jetzt beendet?" — „Ja; aber ich glaub', es geht bald wieder los, bei den Friedensverhandlungen hab' ich nämlich dem General von drüben so nebenbei meine Aelteste aufgeschwätzt!"

Verschnappt. — Wirt: „Mir scheint, dieses falsche Fünfzigpfennigstück, womit Sie Ihre Zeche begleichen wollen, haben Sie mir gestern schon mal in Zahlung geben wollen?" — Gast: „Nein, entschuldigen Sie, das war 'ne Mark!"

Erklärt. — „Warum halten Sie sich denn zwei Chauffeure?" — „Na, einer liegt doch immer im Spital!"

Scheinbarer Widerspruch. — „Kann sich denn Ihr Mann an der Schönheit dieser Natur gar nicht berauschen?" — „O mei', der is ja so alleweil b'soffen!"

Selten. — Junge (im Dresdner Zoologischen Garten vor dem Löwenkäfig): „Papa, der Löwe ist wohl 'n seltenes Tier?" — „Ei ja.... in ganz Sachsen haben mer nur finfe!"

Politisch. — Aber, Herr Zwickel, was für einen Riesen-Geldschrank haben Sie sich da zugelegt!" — „Lassen Sie gut sein! Wenn man sieben Töchter hat, kann ein erminternder Eindruck nichts schaden!"

Ausrede. — Gatte: „Du hör' mal, Lucie, ich dulde es nicht länger, daß dir der Komiker vom Stadttheater so unverblümt den Hof macht!" — „Aber Karl — wer wird einen Komiker ernst nehmen!"

Treffend gesagt. — Erster Hausknecht: „Aber, wo warst du nur jetzt so lange?" — Zweiter: „Ich erledigte glänzende Geschäfte." — Erster: „Wie meinst du das?" — Zweiter: „Nun, ich wichste Stiefel."

Geniert ihn nicht. — Zimmervermieterin: „Es freut mich, daß Ihnen das Zimmer gefällt; ich muß Ihnen aber gleich sagen, daß Mäuse drin sind!" — Student: „Das schadet nichts, ich habe ohnehin immer einen Kater!"

J. N. Peverett

— General-Agent. —

Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.

Vertrauens-Bondz.

Geld zu verleihen.

Scarth Str., Regina, Sask.

Importierte Oesterreichische und Ungarische Waren

Szegediner Süß Paprika,	1 Pfund	80c
Rosen-Paprika	1 Pfund	75c
Königs Paprika,	1 Pfund	70c

Oesterreichischer Tabak:

Feinster Lürtscher, feinster Herzegowina, Purutschan, Dalmatiner, reiner Herzegowina (17er), mittelfeiner türkischer (13er) Landtabak, Virginia und Portorico Zigarren, sowie auch Meerschaumpfeifen, Schemitzer Pfeifen mit Weichselrohr, Zigarren- und Zigarettenspitzen, deutsche Spielkarten, Tarok-Karten, Bartwichse, Bartbinden, Bartbürsten, Ledertabaksbeutel und -Blasen, Zigarettenpapier: LeGriffon, Club, Samum. Hülsen: Cork Tip, Gold Tip, Le Delice, Le Griffon, Zigaretten-Maschinen, Rasiermesser etc. etc.

Sammet-Hausparantoff In (Schlappen) per Paar $1.00.

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Postaufträge werden prompt erledigt.

M. Kleckner

Barber-Shoe und Cigar-Store

207 Logan Avenue und Ecke Main-Str.

Winnipeg, Man.

Kühlend, wohlschmeckend und nahrhaft ist

Regina Bier

gebraut aus feinstem Malz und Hopfen.

Monarch Marke

Sodawasser

hergestellt nur mit destilliertem Wasser.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 1083